

CVcare



Competenzzentrum Epidemiologie und
Versorgungsforschung bei Pflegeberufen

Forschungsbericht Competenzzentrum Epidemiologie und
Versorgungsforschung bei Pflegeberufen
2017



Forschungsbericht

2017

Kompetenzzentrum Epidemiologie und
Versorgungsforschung bei Pflegeberufen



Was ist CVcare?

Das CVcare ist eines von drei Kompetenzzentren des IVDP am UKE. Das IVDP hat die Planung und Durchführung gesundheitsökonomischer, versorgungswissenschaftlicher und klinischer Studien zum Ziel.

Gemeinsam mit dem IVDP wurde das CVcare zum 1. Januar 2010 am UKE gegründet. Das CVcare stellt epidemiologische Daten zur Arbeits- und Gesundheitssituation von Pflegekräften und anderen Beschäftigten im Gesundheitswesen und in der Wohlfahrtspflege zur Verfügung. Angebote für Pflegekräfte und andere Beschäftigte im Gesundheitswesen hinsichtlich arbeitsbezogener Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation werden im Sinne der Versorgungsforschung analysiert. Das beinhaltet sowohl die Frage nach dem Bedarf an neuen Angeboten als auch die Frage nach dem Zugang zu und der Effektivität von bestehenden Angeboten.

Themenschwerpunkte des CVcare sind die Arbeitssituation älterer Beschäftigter in der Pflege, Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE), Infektionsrisiken mit den Schwerpunkten Tuberkulose und Multiresistente Erreger (MRE), psychische Belastungen in der Pflege sowie die Evaluation der Rehabilitationsleistungen der Unfallversicherung.

Das CVcare wird durch eine Stiftung der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) finanziert. Die BGW beabsichtigt mit der Finanzierung der Stiftungsprofessur, die eigenständige und unabhängige Forschung im Bereich der arbeitsweltbezogenen Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation mit dem Schwerpunkt der Versorgungsforschung für Pflegeberufe und andere Beschäftigte im Gesundheitsdienst und in der Wohlfahrtspflege zu fördern. Deshalb besteht eine enge Kooperation zwischen der BGW, insbesondere dem Gesamtbereich Grundlagen der Prävention und Rehabilitation (GPR), und dem CVcare. Die Einrichtung der Stiftungsprofessur am UKE wurde von der Selbstverwaltung der BGW initiiert und wird entsprechend gefördert. Entsprechend der Förderung des CVcare durch eine Einrichtung der Sozialpartner (Berufsgenossenschaft) sind ein Arbeitnehmer- und ein Arbeitgebervertreter des Vorstandes der BGW Mitglieder im Beirat des CVcare. Im Beirat des CVcare vertreten sind darüber hinaus ein Repräsentant der Medizinischen Fakultät des UKE sowie die Geschäftsführung der BGW und ein Vertreter des Gesamtbereichs GPR der BGW. Der Beirat berät das CVcare bei der Forschungsplanung.



CVcare-Mitarbeiter



■ Prof. Dr. med. Albert Nienhaus

Prof. Dr. med. Albert Nienhaus ist Arbeitsmediziner und Epidemiologe. Zu Beginn seiner Tätigkeit bei der BGW im Jahr 2000 baute er eine Arbeitsgruppe „Epidemiologie“ auf, aus der sich ab 2005 im interdisziplinären Zusammenschluss der weiteren Einzelbereiche Infektiologie, Ergonomie und Psychologie der Fachbereich Gesundheitsschutz entwickelt hat. Seit 2010 ist Albert Nienhaus zudem Inhaber der Professur für Epidemiologie und Versorgungsforschung bei Pflegeberufen im IVDP am UKE (Leiter des CVcare). Seine Schwerpunktthemen sind Tuberkulose im Gesundheitswesen, Qualitätssicherung der Gesundheitsleistungen der Unfallversicherung sowie Evaluation von Konzepten zur Prävention und Gesundheitsförderung.



■ Dr. P.H. Anja Schablon

Dr. P.H. Anja Schablon absolvierte nach langjähriger Tätigkeit als OP-Schwester von 2002 bis 2006 ein Studium der Gesundheitswissenschaft an der HAW in Hamburg. Diesen Studiengang beendete sie mit einer empirischen Arbeit zum Thema „Vergleich des Interferon- γ Release Assays (IGRA) mit dem Tuberkulin-Hauttest zur Diagnose latenter Tuberkulose in der betriebsärztlichen Praxis“. Von 2006 bis 2010 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der BGW beschäftigt. Im April 2010 begann sie ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am CVcare. Ihre Schwerpunktthemen sind: Aufbau eines Registers zur Tuberkulose im Gesundheitswesen, Evaluation diagnostischer Tests und Gewalt gegenüber Pflegekräften. Im November 2012 erlangte sie ihren Dokortitel an der Universität Bremen zum Thema „Risiko einer latenten Tuberkulose-Infektion bei Beschäftigten und bei Berufseinsteigern im Gesundheitswesen – Effektivität von arbeitsmedizinischen Tuberkulose-Vorsorgeuntersuchungen“. Seit Juli 2013 ist sie stellvertretende Leiterin des CVcare.



■ Jan Felix Kersten

Jan Felix Kersten studierte Wirtschaftsmathematik an der Universität Hamburg mit dem Schwerpunkt Statistik und deren Anwendung, den er mit dem Diplom abschloss. Sechs Jahre arbeitete er als freiberuflicher Biometriker in Berlin. 2007 wechselte er an das Institut für Medizinische Biometrie und Epidemiologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und begleitete dort Studien von der Konzeption bis zur Publikation und war zudem als Lehrbeauftragter tätig. Seit Oktober 2015 ist Jan Felix Kersten als wissenschaftlicher Mitarbeiter im CVcare als Methodiker beschäftigt. Er engagiert sich in unterschiedlichen Studien – schwerpunktmäßig im Rahmen seiner Promotion zu Tuberkulose-themen. Zu den abgeschlossenen Studien zählen in 2017 zwei zur Tuberkulose-Prävention, genauer zur latenten Tuberkulose-Infektion bei Studierenden mit Migrationshintergrund. Derzeit arbeitet er u. a. an einem Krankenkassen-Datensatz, um Erkenntnisse zur Medikamentenverschreibung und Kosten von Tuberkulosebehandlungen zu erhalten.

■ Dania Kitzig

Dania Kitzig, Gesundheitswissenschaftlerin (M.A.), absolvierte nach langjähriger Tätigkeit als Physiotherapeutin in der ambulanten Rehabilitation 2012 das Studium „Angewandte Gesundheitswissenschaften“ (B.Sc.) an der Hochschule Magdeburg-Stendal. 2016 schloss sie dann den Masterstudiengang „Health Administration“ mit einer empirischen Arbeit zum Thema „Muskuloskeletale Beschwerden bei Friseuren in Deutschland“ an der Universität Bielefeld ab. Von 2012 bis 2016 war sie für die BGW beschäftigt und befasste sich dort mit den physischen Belastungen am Arbeitsplatz von Beschäftigten im Friseurhandwerk. Seit September 2016 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am CVcare tätig und analysiert die Exposition von Beschäftigten aus unterschiedlichen Branchen gegenüber Risikofaktoren zur Entstehung der 2015 neu eingeführten Berufskrankheit „Carpaltunnelsyndrom“.



■ Olaf Kleinmüller

Olaf Kleinmüller sammelte als examinierter Krankenpfleger Berufserfahrung in unterschiedlichen Bereichen der stationären und ambulanten Pflege, unter anderem auch während eines vierjährigen Auslandsaufenthaltes in Großbritannien. Von 2006 bis 2013 war er mit der Durchführung und Qualitätssicherung klinischer Arzneimittelstudien beschäftigt, zuletzt als Clinical Research Associate bei einem führenden internationalen Auftragsforschungsunternehmen. Er erlangte 2008 das Zertifikat „Research Nurse/Study Nurse“ der Universitären Bildungsakademie (UBA) am UKE. Seit Juli 2013 arbeitet Olaf Kleinmüller am CVcare als Studienkoordinator.



■ Peter Koch

Peter Koch absolvierte von 1998 bis 2002 ein gesundheitswissenschaftliches Studium an der HAW in Hamburg. In der Zeit von 2002 bis 2006 arbeitete er in der Arbeitsgruppe Epidemiologie (AgE) am UKE an verschiedenen wissenschaftlichen Projekten. In der klinischen Forschung war er anschließend mit der Durchführung und der Qualitätskontrolle von klinischen Studien beschäftigt. Seit April 2012 ist Peter Koch im CVcare als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Seine Schwerpunkte sind derzeit Untersuchungen zu psychosozialen Belastungen und muskuloskeletalen Beschwerden (MSB).



■ Dr. Agnessa Kozak MPH

Agnessa Kozak, Gesundheitswissenschaftlerin (M.Sc.), absolvierte von 2009 bis 2012 ihr Masterstudium an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Im Rahmen ihres Studiums durchlief sie ein Forschungspraktikum bei der BGW und führte dabei eine empirische Untersuchung zu psychosozialen Belastungen und Beanspruchungen bei Beschäftigten in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen durch. Seit März 2011 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am CVcare tätig. 2016 beendete sie ihr PhD-Studium für Nicht-Mediziner am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf zum Thema „Muskel-Skelett-Erkrankungen und Beschwerden bei Beschäftigten in Gesundheits- und Pflegeberufen“. Agnessa Kozak ist seit September 2017 in Elternzeit.





■ Janna Lietz

Janna Lietz, Gesundheitswissenschaftlerin (M.A.), absolvierte das Studium Gesundheitswissenschaften an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg und schloss es 2012 mit einer empirischen Arbeit zum Thema „Ernährungsverhalten von Kindern und Jugendlichen in Hamburg – Ergebnisse der HBSC-Studie 2009/10“ ab. Anschließend studierte sie Prävention und Gesundheitsförderung an der Europa-Universität Flensburg. Diesen Studiengang beendete sie mit einer Master Thesis zum Thema „Arbeitszufriedenheit unter Berücksichtigung psychosozialer Anforderungen und Ressourcen im Erwerbsleben.“ Im Anschluss arbeitete sie für das CVcare und befasste sich mit Influenza A (H1N1)-Infektionen bei Beschäftigten im Gesundheitswesen. Seit September 2016 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im CVcare tätig und untersucht Muskel-Skelett-Erkrankungen und Beschwerden bei Beschäftigten in der Zahnheilkunde.



■ Elisabeth Muth

Elisabeth Muth ist Buchhändlerin und Diplom-Bibliothekarin (FH) für wissenschaftliche Bibliotheken. Nach Abschluss ihres Diploms 1994 arbeitete sie bis 2010 als Mediendokumentarin im Verlags- und Pressewesen. Ihr Aufgabengebiet umfasste Datenbankrecherchen für Journalisten sowie Lektorat und inhaltliche Erschließung von Fachartikeln. Im November 2012 erhielt sie den Auftrag der BGW, eine Broschüre der ersten 100 MEDLINE-gelisteten wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Fachbereichs Gesundheitsschutz zu erstellen. Seit März 2013 ist sie im CVcare beschäftigt. Sie ist verantwortlich für die Jahresberichte und die Schriftenreihe Edition Gesundheit und Arbeit, dokumentiert die Publikationen und führt für verschiedene Projekte die Recherchen durch.



■ Dr. Claudia Peters MPH

Claudia Peters absolvierte nach ihrem Soziologiestudium den Masterstudiengang Gesundheitswissenschaften mit Schwerpunkt Epidemiologie an der Universität Bremen. Von 2003 bis 2006 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe Epidemiologie (AgE) am UKE in Hamburg beschäftigt. Dabei arbeitete sie in der Arbeitsgruppe Xprob, die sich im Bereich der Umweltepidemiologie mit probabilistischen Expositionsabschätzungen befasste. Anschließend war sie im Umweltbundesamt in Berlin tätig. Als Mitarbeiterin bei der BGW arbeitete sie im Bereich der Versorgungsforschung u. a. zur Tuberkuloseerkrankung bei medizinischem Personal, Suchtprävention im Berufsfeld der Arbeitsmedizin und zu gesundheitlichen Risiken im Friseurhandwerk. Seit 2010 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am CVcare tätig. Ihr Schwerpunktthema sind multiresistente Erreger im beruflichen Kontext. Im April 2017 beendete sie erfolgreich das PhD-Programm am UKE zum Thema „Infektionsrisiken gegenüber multiresistenten Erregern (MRSA) bei Beschäftigten im Gesundheitsdienst“.



■ Susanne Steinke

Susanne Steinke, Gesundheitswissenschaftlerin (M.Sc.), absolvierte nach langjähriger Tätigkeit als Gesundheits- und Krankenpflegerin ihr Masterstudium an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg. Den Studiengang beendete sie mit einer empirischen Arbeit zum Thema „Multiresistente Erreger in der ambulanten Pflege – Erfahrungen von Pflegedienstleitungen und Pflegefachkräften im Hygienemanagement in Hamburg“. Seit April 2016 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im CVcare tätig. Ihren derzeitigen Arbeitsschwerpunkt bilden Untersuchungen zur Gesundheits- und Arbeitsschutzkompetenz von Auszubildenden in Gesundheitsberufen, in technischen Berufen und Verwaltungsberufen.

■ Kirstin Tanger

Kirstin Tanger ist Konditormeisterin, Fremdsprachen-Korrespondentin für Englisch und Französisch und zertifizierte Office-Managerin. Nach einem 10-jährigen Auslandsaufenthalt in der Türkei ist sie seit 2004 bei der BGW im Gesamtbereich Grundlagen der Prävention und Rehabilitation tätig. Sie organisiert das Sekretariat von Prof. Dr. med. Nienhaus und seiner Mitarbeiter bei der BGW in der Abteilung Arbeitsmedizin, Gefahrstoffe, Gesundheitswissenschaften und koordiniert zudem die administrativen Abläufe zwischen der BGW und dem CVcare.



■ Nazan Ulusoy

Nazan Ulusoy, Gesundheitswissenschaftlerin (M. Sc.), absolvierte nach langjähriger Tätigkeit als Medizinische Fachangestellte 2010 ein Studium in Public Health an der Universität Bielefeld. Diesen Studiengang beendete sie mit einer empirischen Arbeit zum Thema „Subjektive Belastungen von pflegenden Angehörigen mit türkischem Migrationshintergrund“. Von 2011 bis 2015 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Leuphana Universität in Lüneburg beschäftigt. Während Ihrer dortigen Tätigkeit hat sie sich mit den psychischen Belastungen am Arbeitsplatz befasst. Seit Mai 2015 ist sie am CVcare als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Im Fokus ihres ersten Projekts „Neue Wege bis 67“ stand die Frage: Wie kann es Beschäftigten in belastenden Berufen gelingen, bis zum gesetzlichen Rentenalter von 67 Jahren gesund und leistungsfähig zu bleiben? Anhand der Studienergebnisse wurden Handlungsempfehlungen und Unterstützungsangebote für Unternehmen der Altenpflege, aber auch für andere vergleichbare Unternehmen des Dienstleistungssektors zur Prävention von psychischen Belastungen und Beanspruchungen ausgearbeitet. Derzeit beschäftigt sie sich mit der psychischen/verbalen Gewalt gegenüber Beschäftigten mit türkischem Migrationshintergrund in der Pflege.



■ Claudia Westermann

Claudia Westermann, Diplom-Gesundheitswirtin, ist examinierte Krankenschwester und absolvierte ihr Studium an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg. Diesen Studiengang beendete sie mit einer systematischen Literaturanalyse zum Thema „Interventionsstudien zu Burnout bei Beschäftigten in der Alten- und geriatrischen Langzeitpflege“. Seit Januar 2012 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am CVcare tätig. Claudia Westermann promoviert zum Thema „Blutübertragbare Virushepatitiden (Hepatitis B/C) bei Beschäftigten im Gesundheitswesen“ im PhD-Programm für Nicht-Mediziner.



■ Tanja Wirth

Tanja Wirth absolvierte nach ihrer Ausbildung zur Sozialversicherungsfachangestellten von 2009 bis 2014 ein Studium der Gesundheitswissenschaften an der Universität Bremen und an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg. Während des Masterstudiums führte sie im Rahmen eines Forschungspraktikums bei der BGW eine empirische Arbeit zum Thema „Gesundheitsverhalten, Gesundheitszustand und Zukunftsperspektiven von Auszubildenden in pflegerischen und sozialen Berufen“ durch. Im Anschluss arbeitete sie für das CVcare an der Studie „Neue Wege bis 67 – In der Dienstleistung bis zur Rente“ mit. Seit August 2016 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am CVcare tätig. Derzeit promoviert sie im PhD-Programm für Nicht-Mediziner am UKE zum Thema „Arbeitsbedingte Belastungen und Beanspruchungen von Sozialarbeitern und Sozialpädagogen“.





■ Claudia Wohler

Claudia Wohler, MBA, studierte Internationales Management an der Universität Flensburg. Diesen Studiengang beendete sie mit einer Masterarbeit zum Thema „Arbeitsanalyse in einer Reha-Klinik“. Von 2005 bis 2010 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der BGW tätig und beschäftigte sich vor allem mit Themen aus der Arbeits- und Organisationspsychologie. Seit Oktober 2010 arbeitet sie am CVcare. Sie ist verantwortlich für die Büroorganisation und das Qualitätsmanagement des CVcare, unterstützt die übrigen CVcare-Mitarbeiter und engagiert sich bei der Koordination der Projekte.

Schwerpunkt Infektionen

Abgeschlossene Projekte

■ Berufliche Infektionsrisiken von Zahnärzten und zahnärztlichem Personal

Methode: Auswertung von Routinedaten der BGW und Literaturrecherche

Beginn: 2016

Ende: 2017

Schwerpunkt: Prävention und Rehabilitation

Ansprechpartnerin: Dr. Claudia Peters MPH

Für Zahnärzte und zahnärztliches Personal werden neben muskuloskelettalen Beschwerden besonders Expositionen gegenüber Infektionskrankheiten beschrieben. Das Infektionsrisiko entsteht zum einen durch Nadelstich- oder andere Verletzungen mit scharfen Instrumenten, zum anderen durch den Kontakt mit Blut und Körperflüssigkeiten. Außerdem ist eine aerogene Übertragung durch infizierte Patienten möglich. Durch eine Analyse der BK-DOK-Daten der BGW konnten Informationen über besondere Infektionsrisiken sowie zeitliche Trends im Berufskrankheitsgeschehen für den zahnärztlichen Arbeitsbereich gewonnen werden. Die Ergebnisse wurden durch eine Literaturrecherche ergänzt und eingeordnet und auf der wissenschaftlichen Jahrestagung der DGAUM einem breiteren Publikum präsentiert. Die Studie ist hilfreich für die Planung von Präventionsstrategien und die Kontrolle von Präventions- und Rehabilitationsmaßnahmen.

Laufende Projekte

■ Berufsrisiko Tuberkulose/ TB-Netzwerk Betriebsärzte

Methode: Querschnittsstudie

Beginn: 2006

Ende: fortlaufendes Register

Schwerpunkt: Prävention und Rehabilitation

Ansprechpartnerin: Dr. P.H. Anja Schablon



In Ländern wie Deutschland verminderte sich im Zuge des Rückgangs der TB-Inzidenz auch das Risiko einer beruflich bedingten TB-Infektion bei Beschäftigten im Gesundheitswesen (BiG). Trotz des Anstiegs der TB-Inzidenz um 29% von 2014 (5,6/100.000 Einwohner) auf 2015 (7,3/100.000 Einwohner) gehört Deutschland weiterhin zu den Niedriginzidenzländern. Allerdings scheint trotz niedriger TB-Inzidenz weiterhin eine Gefährdung durch die Tätigkeit im Gesundheitswesen in Ländern mit hohem Einkommen und mit hohen Hygienestandards zu bestehen. Pro Jahr erkranken immer noch etwa 70–90 BiG in Deutschland an einer beruflich bedingten aktiven TB. Dies verdeutlicht, dass Vorsorgeuntersuchungen auf eine TB durch die Betriebsärzte weiterhin notwendig sind. Bis 2005 wurden die arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen zumeist mit dem Tuberkulin-Hauttest durchgeführt. Dieser Test fand bei den Betriebsärzten wenig Akzeptanz. Die Entwicklung des Interferon-Gamma Release Assay (IGRA) eröffnet neue Möglichkeiten zur Diagnose einer latenten TB-Infektion (LTBI) im Rahmen von Vorsorgeuntersuchungen.

Zeitgleich mit der Einführung der IGRAs wurde das TB-Netzwerk Betriebsärzte im Jahre 2006 gegründet, um deren Nützlichkeit bei den Untersuchungen nach der Verordnung zur Arbeitsmedizinischen Vorsorge (ArbMedVV) zu evaluieren und die Daten aus den Vorsorgeuntersuchungen erstmals systematisch zu erfassen. Mittlerweile sind 43 Betriebsärzte aus dem gesamten Bundesgebiet im TB-Netzwerk organisiert. Bislang wurden Daten zur Prävalenz der LTBI von 5.474 BiG ausgewertet und von 817 Beschäftigten liegen Ergebnisse von wiederholten IGRA-Tests vor. Eine aktive TB-Erkrankung wurde bislang nicht festgestellt. Die Ergebnisse zu Prävalenz und Infektionsraten wurden in mehreren wissenschaftlichen Fachzeitschriften publiziert. Die Prävalenz der LTBI lag zuletzt bei 7,2%, die Neuinfektionsrate bei 2,8% und die Reversionsrate bei 37,3%. Die Daten aus dem Netzwerk zeigen, dass das Risiko für BiG, an einer LTBI zu erkranken, gering zu sein scheint. Deshalb sollten nur enge Kontaktpersonen oder Personen mit einmaligen, aber intensiven Kontakten im Rahmen einer Vorsorge untersucht werden, da diese von einer präventiven Chemotherapie profitieren können.

Eine regelmäßige Pflichtvorsorge ist nur für Risikobereiche wie in Tuberkuloseabteilungen und Laboren mit regelmäßigem Kontakt zu infektiösen Patienten/Materialien vorgesehen. Durch die Änderung der ArbMedVV ist dabei auch nur noch die regelmäßige Beratung Pflicht. Der Beschäftigte kann selbst entscheiden, ob er einer Untersuchung zustimmt. Bei der Interpretation von Untersuchungsergebnissen müssen darüber hinaus auch Informationen zu bekannten Risikofaktoren (Alter, Migration etc.) berücksichtigt werden. Dies hat den Vorteil, dass nun eine risikoadaptierte Vorgehensweise in Absprache mit aufgeklärten Beschäftigten möglich ist. Bei seriellen Testungen dieser Gruppe in jährlichen oder mehrjährigen Abständen ist durch die Variabilität der IGRAs die Annahme einer Grauzone von $<0,2$ bis $<0,7$ IU/ml sinnvoll. Diese Grauzone könnte bei der Vermeidung unnötiger Röntgenaufnahmen und präventiver Chemotherapien hilfreich sein. Wegen der hohen QFT-Reversionsrate ist es sinnvoll, auch bei der Vorsorge von IGRA-positiven Beschäftigten den IGRA erneut durchzuführen. Bei BiG mit einer Reversion erübrigt sich dann ein Röntgen zum Ausschluss einer aktiven TB. Die letzten Ergebnisse aus dem Netzwerk mit Schwerpunkt „serielles Testen“ sind Ende 2014 in der Fachzeitschrift „PLOS ONE“ publiziert worden. Die aktuellen Daten von 5.474 Beschäftigten wurden am 25. November 2016 auf dem TB-Symposium der BGW in Dresden vorgestellt und in der Neuauflage des Buches Tuberkulose als Berufskrankheit in 2017 publiziert.

■ Tuberkulose bei Beschäftigten im Gesundheitswesen in Europa

Methode: Expertenworkshop

Beginn: 2013

Ende: 2017

Schwerpunkt: Prävention

Ansprechpartner: Prof. Dr. med. Albert Nienhaus

Eine TB bei einem Beschäftigten im Gesundheitswesen kann in allen Ländern der Europäischen Union als Berufskrankheit anerkannt werden. Allerdings sind die Kriterien für die Anerkennung sehr unterschiedlich. Es gibt keine Übersicht, die beschreibt, wie oft in den einzelnen Ländern eine TB bei Beschäftigten im Gesundheitswesen als Berufskrankheit anerkannt wird. Noch unterschiedlicher ist die Situation bei der Vorsorgeuntersuchung auf TB. In einigen Ländern wird nur ein TB-Screening vor der Einstellung durchgeführt (England), in anderen werden unabhängig vom Infektionsrisiko jährliche Untersuchungen vorgenommen (z. B. Belgien). Wie die Untersuchungen durchgeführt werden, unterscheidet sich ebenfalls erheblich. Es soll ein Expertennetzwerk aufgebaut werden, um die Erfahrungen und Vorgehensweisen in den einzelnen Ländern zu dokumentieren und die Effektivität der Vorsorge im Ländervergleich zu

untersuchen. Ziel ist es, eine möglichst rationale, effektive und preisgünstige Strategie für das TB-Screening bei Beschäftigten im Gesundheitswesen zu entwickeln. Im Oktober 2013 fand ein erstes Treffen der TB-Experten aus elf Ländern statt (Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Irland, Italien, Kroatien, Österreich, Schweden, Schweiz, Spanien). Diese Experten haben anhand eines Fragenkataloges die Situation bezüglich TB bei Beschäftigten im Gesundheitswesen beschrieben und auf dem ersten Workshop präsentiert. Auf der Jahrestagung der DGAUM im März 2017 in Hamburg fand der nächste Workshop statt, zu dem weitere Experten aus anderen europäischen Ländern eingeladen wurden. Dieser Workshop fand als Satellitenworkshop der ICOH statt, zu dem auch eine Vertreterin aus Canada vertreten war. Insgesamt wurden die verschiedenen Strategien zur Auswahl der Beschäftigten, die untersucht werden sollen und die verschiedenen Positionen zur Verwendung des THT oder der IGRA diskutiert. Insgesamt scheinen die nationalen Besonderheiten so ausgeprägt, dass kein gemeinsames Positionspapier entwickelt werden konnte.

■ Überprüfung einer qualitätsgesicherten Tuberkulosebehandlung anhand von Routinedaten der DAK-Gesundheit

Methode: Routinedatenauswertung

Beginn: 2016

Ende: 2017

Schwerpunkt: Rehabilitation

Ansprechpartner/in: Jan Felix Kersten, Dr. P.H. Anja Schablon

Deutschland gehört weiterhin zu den Tuberkulose-Niedriginzidenzländern. Die Fallzahlen der vergangenen drei Jahre überstiegen allerdings jeweils das Niveau des Jahres 2012 und lagen 2015 bei 5.865 Fällen, was einer TB-Inzidenz von 7,3 Neuerkrankungen pro 100.000 Einwohner entspricht. Damit ist die Inzidenz erstmals wieder angestiegen. Ein weiteres Anzeichen für eine mögliche Trendwende sind die gestiegenen Fallzahlen bei Kindern: Die TB bei Kindern ist fast immer auf eine kürzlich erfolgte Ansteckung zurückzuführen und damit ein Indikator für das aktuelle Infektionsgeschehen.

Dies können erste Hinweise auf einen Wiederanstieg der Erkrankungszahlen in den kommenden Jahren sein. Die Gefahr, sich mit TB anzustecken, ist auch in Deutschland nicht gebannt. Insbesondere Beschäftigte im Gesundheitswesen sind weiterhin infektionsgefährdet. Allerdings ist die TB heute erfolgreich behandelbar. Über die Qualität der TB-Behandlung in Deutschland lassen sich zurzeit keine validen Aussagen treffen, da beispielsweise die Daten der Krankenversicherungen und der Kassenärztlichen Vereinigung zur ambulanten Versorgung nicht systematisch ausgewertet und der Gesundheitsberichterstattung zur Überprüfung der Qualität einer TB-Behandlung zur Verfügung gestellt werden. Auch ist noch unklar, ob sich die Daten der Krankenversicherungen dazu eignen, die Qualität der TB-Behandlung zu evaluieren. Mithilfe der Routine- und Kostendaten der DAK sollen in diesem Pilotprojekt die Qualität und die leitliniengerechte Durchführung der TB-Behandlung überprüft werden. Da bei der DAK viele Pflegekräfte versichert sind, gehen wir davon aus, dass unter den TB-Fällen auch Pflegekräfte sein werden. Die Daten der DAK stehen seit Mitte 2016 zur Verfügung; derzeit werden die Routinedaten von 1.818 Patienten ausgewertet und bspw. hinsichtlich Medikamentenverschreibungen und Krankenhausliegezeiten analysiert – erste Ergebnisse der Auswertung sind auf dem AGENS Methodenworkshop im Frühjahr 2017 vorgestellt worden, weitere Publikationen sind für 2018 geplant.

■ Evaluation des berufsgenossenschaftlichen Heilverfahrens der Klinik Wartenberg für Menschen mit chronischer Hepatitis

Method: prospektive Kohortenstudie

Beginn: 2015

Ende: 2018

Schwerpunkt: Rehabilitation

Ansprechpartnerin: Claudia Westermann

Beschäftigte im Gesundheitswesen haben ein erhöhtes Risiko für blutübertragbare virale Hepatitis-Infektionen. Da die Virusinfektionen zum Teil chronisch verlaufen, besteht die Gefahr der Entwicklung einer Leberzirrhose oder eines Leberzellkarzinoms. Versicherten mit einer chronischen Hepatitis-B- oder Hepatitis-C-Infektion als Folge einer Berufskrankheit bietet die BGW eine stationäre Heilmaßnahme in der Wartenberg-Klinik in Bayern an. Diese Maßnahme soll mittels eines standardisierten Erhebungsinstruments systematisch evaluiert werden. Die Versicherten sollen zu drei Erhebungszeitpunkten (vor, direkt danach und sechs Monate nach der Rehabilitation) befragt werden. Hierbei soll untersucht werden, wie sich die Maßnahmen der Heilbehandlung auf die Arbeitsfähigkeit und Lebensqualität dieser Beschäftigtengruppe auswirken.

■ Hepatitis C bei Beschäftigten im Gesundheitswesen: Sekundärdatenanalyse zu den Therapien mit direkt antiviral wirksamen Medikamenten

Method: retrospektive Kohortenstudie

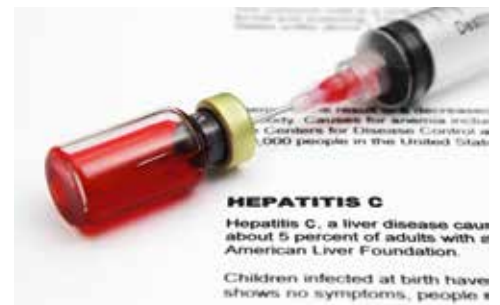
Beginn: 2016

Ende: 2019

Schwerpunkt: Rehabilitation

Ansprechpartnerin: Claudia Westermann

Analyse anhand der Daten der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege. Untersucht wurden die Therapien, die bei Versicherten mit einer als Berufskrankheit anerkannten HCV-Infektion zwischen dem 1. Januar 2014 und dem 30. November 2016 in Deutschland durchgeführt wurden. Die untersuchten Endpunkte sind die Erfolgskontrollen zwölf Wochen nach Therapieende (SVR12), die Nebenwirkungen und die Ergebnisse der Begutachtung der Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE) nach erfolgter Therapie. Mittels multivariater Regressionsmodelle wurden die Effekte der unabhängigen Variablen (Therapie-, Zirrhosestatus und MdE) auf den Therapieerfolg (SVR12) untersucht. Hohe SVR12-Raten von 94% wurden im Kollektiv erreicht mit positiven Auswirkungen auf die MdE. Die Mehrzahl der Therapien verlief ohne Nebenwirkungen. Eine frühe HCV-Therapie scheint sinnvoll wegen der besseren Therapierbarkeit der Infektion.



Projekte in Vorbereitung

■ Berufliche Infektionsrisiken durch multiresistente, gramnegative Erreger bei Beschäftigten im Gesundheitsdienst

Methode: systematisches Review

Beginn: 2017

Ende: 2018

Schwerpunkt: Prävention

Ansprechpartnerin: Dr. Claudia Peters MPH

Während in den vergangenen Jahrzehnten vor allem grampositive Erreger wie methicillin-resistente *Staphylococcus aureus* (MRSA) und vancomycinresistente Enterokokken (VRE) im Vordergrund des Interesses standen, rückt das vermehrte Auftreten von multiresistenten, gramnegativen Erregern (MRGN) zunehmend in den Fokus. Diese Erreger stellen durch ihre Anpassungsfähigkeit und Resistenzentwicklung ein bedeutendes infektionsmedizinisches Problem dar. Die Folgen sind eingeschränkte bis fehlende Therapieoptionen, längere Behandlungszeiten, höhere Kosten und höhere Mortalität. Bisher ist das Wissen über MRGN im beruflichen Kontext gering. Eine systematische Aufbereitung der aktuellen wissenschaftlichen Literatur soll den derzeitigen Forschungsstand zur beruflichen Exposition darstellen. Anhand dieser Arbeit soll geprüft werden, ob Beschäftigte im Gesundheitsdienst durch MRGN ein erhöhtes berufliches Infektionsrisiko haben.



■ Berufliche Infektionsrisiken durch Hepatitis A

Methode: systematisches Review

Beginn: 2018

Ende: 2019

Schwerpunkt: Prävention

Ansprechpartnerin: Dr. Claudia Peters MPH

Das Wissen über das Hepatitis-A-Risiko von Beschäftigten ist bisher gering und wird aufgrund des geringen Vorkommens im Vergleich mit anderen Hepatitiden selten untersucht. Mit dieser Arbeit soll eine Zusammenfassung des aktuellen Forschungs- und Wissensstandes in Bezug auf Hepatitis A bei Beschäftigten verschiedener Branchen erstellt werden. Die gewonnenen Erkenntnisse können Unfallversicherungsträgern, Arbeitsmedizinern und anderen Akteuren als evidenzbasierte Grundlage für gesundheitsförderliche Maßnahmen dienen. Des Weiteren können die Ergebnisse zur Unterstützung im Berufskrankheitenverfahren behilflich sein.

Schwerpunkt Muskel-Skelettsystem

Laufende Projekte

■ ergoHair: Förderung eines gesunden und attraktiven Arbeitsumfeldes im Friseurhandwerk in Europa – Prävention von Muskel-Skelett-Erkrankungen

Method: Workshops/systematische Literaturarbeit

Schwerpunkt: Prävention

Ansprechpartner/in: Prof. Dr. med. Albert Nienhaus, Dr. Agnessa Kozak MPH, O. Kleinmüller

Mit diesem EU-geförderten Projekt sollen Möglichkeiten zur Schaffung von gesunden und sicheren Arbeitsplätzen in der Friseurbranche erarbeitet werden. Dabei soll ein gemeinsamer Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren des sozialen Dialogs gefördert werden, um einen Beitrag zur Verbesserung der ergonomischen Arbeitsplatzgestaltung sowie zur Förderung von effektiven ergonomischen Arbeitsweisen in den Klein- und Mittelbetrieben zu leisten.

Das CVcare kooperiert in diesem Projekt mit den Institutionen *Coiffure EU* (Arbeitgeber-Spitzenverband) und *UNIGlobal Union Hair & Beauty* (Arbeitnehmer-Spitzenverband) auf europäischer Ebene sowie den regionalen Sozialpartnern *UBK/UCB* (Arbeitgeber-Landesverband Belgien) und *Les Institutions de la Coiffure* (Unfallversicherung von Friseuren in Frankreich).

Durch die Ausarbeitung von Empfehlungen und Standards zur Prävention und Ergonomie soll ein Bewusstsein für die Belastungen und Beanspruchungen in der Friseurbranche geschaffen werden, um berufsbezogene Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE) und – Beschwerden (MSB) europaweit zu reduzieren.

Der erste der drei vorgesehenen Workshops, der vom CVcare in Zusammenarbeit mit der BGW am 12./13. Oktober in Hamburg organisiert und durchgeführt wurde, diente der Präsentation von Daten zur Prävalenz von MSE und berufsbedingten Risikofaktoren, der Vorstellung von Modellprojekten, pädagogischen Konzepten und präventiven Ansätzen der Ergonomie sowie dem Austausch über Umsetzungsstrategien. Der zweite Workshop am 11./12. April 2018 in Paris wird sich den Möglichkeiten zur Einrichtung von sicheren und gesunden Arbeitsplätzen in der Friseurbranche widmen. Im dritten Workshop, geplant im Herbst 2018 in Brüssel, sollen Strategien zur Verbreitung der aus den vorherigen Workshops gewonnenen Erkenntnisse entwickelt werden.



■ Das Karpaltunnelsyndrom (CTS): Mess-/Beobachtungsstudie zur Expositionsanalyse bei BGW-versicherten Berufen

Methode: Mess-/Beobachtungsstudie

Beginn: 2016

Ende: 2018

Schwerpunkt: Rehabilitation und Prävention

Ansprechpartnerinnen: Dania Kitzig, Dr. Agnessa Kozak MPH

Das CTS wurde am 1. Januar 2015 in die Liste der Berufskrankheiten aufgenommen. Im Jahr 2015 gingen bei der BGW mehr als 200 Meldungen zur Berufskrankheit Karpaltunnelsyndrom (CTS) ein. Druckschädigungen des Nervus medianus im Karpaltunnel entstehen durch repetitive manuelle Tätigkeiten mit Beugung und Streckung der Handgelenke, durch erhöhten Kraftaufwand der Hände oder durch Hand-Arm-Schwingungen. In der Präventionsarbeit sowie in den Berufskrankheitenverfahren der Unfallversicherungen werden die arbeitsbedingten manuellen Belastungen zur Beurteilung herangezogen. Aus diesem Grund sind branchen-übergreifende Expositionsanalysen von Bedeutung, die die Frage beantworten, welche berufs-spezifischen Tätigkeiten und Bewegungsmuster zur Entwicklung eines CTS beitragen.

Ziel dieser Studie ist es, mit einem multimodalen Methodenansatz eine Konkretisierung der Expositionsbeschreibung für eine sachgerechte Ermittlung vorzunehmen. Dazu werden Tätigkeiten von Berufen identifiziert, bei denen die häufigsten BK-Meldungen vorkommen.

Dieses Projekt besteht aus vier aufeinander aufbauenden Teilen:

1. Vorbereitende Literaturrecherche

Ziel: Identifizierung von Erhebungsinstrumenten zur Belastungsermittlung von arbeitsbezogenen MSE der oberen Extremitäten

2. Beobachtungen: Videoanalyse typischer Tätigkeiten und relevanter Handgelenks- und Unterarmbewegungen verschiedener BGW-Berufe

Ziel: Erstellen einer Tätigkeitenliste und erste Hinweise auf potenziell schädigende Tätigkeiten

3. Befragungen: Expositionserfassung mit der CTS-Anamnese-Software bei gesunden Beschäftigten in relevanten BGW-Branchen

Ziel: branchenübergreifende Vergleichswerte von ermittelten Belastungshöhen

4. Messtechnische Analyse: Vermessung von Probanden verschiedener Berufe während einer typischen Arbeitsschicht mit dem CUELA (computerunterstützte Erfassung und Langzeitanalyse)-Messsystem

Ziel: objektive Ergänzung von berufstypischen, potenziell schädigenden Bewegungsmustern in den jeweiligen Haupttätigkeiten

Mit diesen Ergebnissen soll eine Handlungshilfe für die Präventionsdienste zur Expositions-ermittlung im Sinne eines Expositions-katasters für typische BGW-Branchen entwickelt werden. Zudem sollen die Erkenntnisse weiteren Akteuren im betrieblichen Gesundheitsschutz zur Verfügung gestellt werden sowie als Grundlage zur Formulierung und Erstellung von Präventionsmaßnahmen dienen. Die Ergebnisse werden in deutscher und englischer Sprache in Fachzeitschriften veröffentlicht.

■ Prävalenz und Belastungsfaktoren von Muskel-Skelett-Erkrankungen und -Beschwerden bei Beschäftigten in der Zahnheilkunde: ein systematisches Literaturreview

Methode: systematisches Review

Beginn: 2016

Ende: 2018

Schwerpunkt: Prävention

Ansprechpartnerinnen: Janna Lietz, Dr. Agnessa Kozak MPH

Die BGW erreichen immer wieder BK-Meldungen von Beschäftigten in der Zahnheilkunde, die das Muskel-Skelett-System betreffen. Die BGW stellt allerdings kaum primärpräventive Angebote und gar keine Angebote im rehabilitativen Bereich für diese Zielgruppe zur Verfügung. Der BGW-Arbeitskreis MSE (AK-MSE) stellte fest, dass es sich um ein praxisrelevantes Thema sowohl für die Prävention als auch für die Rehabilitation handelt. Daher soll die MSE-Problematik in dieser Zielgruppe quantifiziert sowie risikobehaftete Arbeitsabläufe und Tätigkeiten identifiziert werden. Die Erkenntnisse dieser Studie können anschließend zur Entwicklung von präventiven und rehabilitativen Angeboten herangezogen werden. Die Angebote kommen den Versicherten zu Gute und tragen zu einem langfristigen beschwerdefreieren Arbeitsleben bei.



Es gibt bisher wenige Reviews, die die Beschwerdelast und zusammenhängende arbeitsbedingte Faktoren bei Beschäftigten in der Zahnheilkunde systematisch untersuchen. Zuletzt wurde ein Review von Hayes et al. im Jahr 2009 publiziert. Eine systematische Zusammenfassung und inhaltliche Bewertung der Studien bis zum jetzigen Zeitpunkt steht noch aus. Im Rahmen dieser Untersuchung sollen Primärstudien identifiziert werden, die Aussagen zur Beschwerdelast sowie zum Zusammenhang zwischen arbeitsbedingten Faktoren und MSE/MSB bei Beschäftigten in der Zahnheilkunde machen.

Dieses Review wird in englischer und deutscher Sprache in Fachzeitschriften veröffentlicht.

Projekte in Vorbereitung

■ Prävention von Muskel-Skelett-Erkrankungen und Beschwerden bei Beschäftigten in der Zahnheilkunde

Methode: systematisches Review

Beginn: 2018

Ende: 2019

Schwerpunkt: Prävention und Rehabilitation

Ansprechpartnerinnen: Janna Lietz, Dr. Agnessa Kozak MPH

Parallel zu der oben beschriebenen Untersuchung (Prävalenz und Belastungsfaktoren von Muskel-Skelett-Erkrankungen und Beschwerden bei Beschäftigten in der Zahnheilkunde) wird derzeit eine Studie zur Prävention von Muskel-Skelett-Erkrankungen und Beschwerden bei Beschäftigten in der Zahnheilkunde durchgeführt. Diese Studie wird als Ergänzung zu der oben genannten gesehen und stellt gezielt aktuelle Ansätze zur Primär- und Tertiärprävention von MSE/MSB bei Beschäftigten in der Zahnheilkunde dar.

Im Rahmen dieser Untersuchung sollen Primärstudien identifiziert werden, die Aussagen zu geeigneten ergonomischen und rehabilitativen Maßnahmen und Leistungen zur Prävention von MSE/MSB bei Beschäftigten in der Zahnheilkunde treffen. Dabei soll die vorhandene Literatur zu diesem Thema systematisch erfasst, bewertet und analysiert werden. Dieses Review wird in englischer und deutscher Sprache in Fachzeitschriften veröffentlicht.

■ Pilotstudie zur Untersuchung des Zusammenhanges zwischen kumulativen Belastungen durch schweres Heben und Tragen und degenerativen Veränderungen der Bandscheiben der Lendenwirbelsäule in der Kernspintomographie bei Frauen

Methode: Querschnittstudie

Beginn: 2018

Ende: 2020

Schwerpunkt: Prävention

Ansprechpartnerin: Dr. P.H. Anja Schablon

Seit der Einführung der BK 2108 zur Erhebung von bandscheibenbedingten Erkrankungen der Lendenwirbelsäule bestehen Diskussionen darüber, ob die Definition eines „belastungskonformen Schadensbild“ möglich ist. Dadurch wäre es möglich zwischen beruflich bedingten und „schicksalhaften“ Schäden der Bandscheiben zu unterscheiden. Bislang gibt es keine einheitliche Meinung zu diesem Thema.

Ziel der Studie ist es, Bandscheibenschäden und andere morphologische Befundkriterien mittels bildgebender Diagnostik zu erfassen und zu bewerten. Mithilfe von Kernspintomografie sollen MRTs der LWS von Pflegekräften mit beruflichen Belastungen mit nicht exponierten Frauen verglichen werden. Dabei soll die kumulative Dosis für Druckbelastungen der Bandscheiben der LWS ermittelt werden, die zu einem erhöhten Risiko für Degenerationen bei Frauen führen.

Schwerpunkt Psyche

Abgeschlossene Projekte

■ Arbeitsunfähigkeitszeiten, Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten von Beschäftigten in der Sozialen Arbeit – Analyse von Routinedaten der gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherung in Deutschland

Method: Routinedatenauswertung

Beginn: 2016

Ende: 2017

Schwerpunkt: Prävention

Ansprechpartnerin: Tanja Wirth

Beschäftigte in der Sozialen Arbeit können bei ihrer beruflichen Tätigkeit je nach Einsatzgebiet vielfältigen Belastungen ausgesetzt sein. Häufig angegebene psychosoziale Belastungen stellen unter anderem ein hohes Arbeitspensum, emotionale Anforderungen, Rollenkonflikte und grenzverletzendes Verhalten seitens der Klienten dar. In der Literatur werden als Folge dieser Belastungen gesundheitliche Auswirkungen wie ein erhöhtes Auftreten des Burnout-Syndroms für diese Berufsgruppe diskutiert. Jedoch berufen sich Studien bisher fast ausschließlich auf Selbstangaben der Beschäftigten.

Anhand einer Auswertung von Routinedaten der gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherung wurden die gesundheitliche Situation sowie die Risiken von Beschäftigten in der Sozialen Arbeit untersucht. Es wurde dabei auf aggregierte Daten von vier verschiedenen Krankenkassen zu den Arbeitsunfähigkeitstagen (AU-Tagen) in Berufen in der Sozialarbeit/ Sozialpädagogik zurückgegriffen; zusätzlich standen Daten zu Berufskrankheiten sowie Arbeits- und Wegeunfällen der BGW zur Verfügung.

Beschäftigte der Sozialen Arbeit wiesen mehr AU-Tage aufgrund psychischer Erkrankungen auf als die allgemeine Erwerbsbevölkerung. Hohe Fehlzeiten aufgrund psychischer Erkrankungen kamen bereits bei Sozialarbeitern im jungen und mittleren Erwerbsalter vor. Betreuer in Werkstätten für Menschen mit Behinderung und Heimerzieher zeigten ein leicht erhöhtes Risiko für einen Arbeitsunfall. Um spezifische Maßnahmen für die vielfältigen Arbeitsbereiche der Sozialen Arbeit zu entwickeln, sollten die Gesundheitsrisiken in den verschiedenen Feldern weiter untersucht werden. Eine Publikation wurde bei einer internationalen Fachzeitschrift eingereicht.

Laufende Projekte

■ Evaluation psychischer Belastungen im Rahmen der Einführung des Strukturmodells der neuen Pflegedokumentation

Methode: Interventionsstudie

Beginn: 2015

Ende: 2018

Schwerpunkt: Prävention

Ansprechpartner: Peter Koch

Im Rahmen der Entbürokratisierungsdebatte wurde auch eine vereinfachte Pflegedokumentation entwickelt. Es existiert bislang allerdings noch kein Verfahren oder Instrument, um die mit der Pflegedokumentation assoziierten Belastungen der Pflegenden zu evaluieren. Unter Rückgriff auf das arbeitspsychologische Stressmodell lassen sich komplexe Wirkungszusammenhänge bei der Entstehung von Stressfolgen analysieren. Mithilfe dieses Modells kann überprüft werden, ob eine Pflegedokumentation (Strukturmodell), welche die als belastend identifizierten Faktoren vermeidet, Einfluss auf die Belastungssituation der Pflegekräfte hat. Anhand eines Vorher-/Nachher- und eines Kontrollgruppenvergleichs sollen mögliche Effekte nach Einführung der neuen Pflegedokumentation auf die psychischen Belastungen der Pflegekräfte untersucht werden.

■ Gewalt- und Aggressionsübergriffe in Pflege- und Betreuungsberufen

Methode: Querschnittstudie

Beginn: 2016

Ende: 2018

Schwerpunkt: Prävention und Rehabilitation

Ansprechpartnerinnen: Dr. P.H. Anja Schablon, Dr. Agnessa Kozak MPH, Susanne Steinke

Gewalt- und Aggressionserlebnisse am Arbeitsplatz gehören für viele Beschäftigte aus Pflege- und Betreuungsberufen zum beruflichen Alltag und können sich auf deren Gesundheit und Arbeitszufriedenheit auswirken.

Ziel der Studie war es, aktuelle Zahlen zur Häufigkeit, zu der Art und den Konsequenzen von Gewaltübergriffen auf Beschäftigte in Krankenhäusern, stationären und ambulanten Altenpflegeeinrichtungen sowie in der Behindertenhilfe zu generieren. Zusätzlich wurde der Umgang mit Übergriffen und aggressiven Verhaltensweisen gegenüber Pflegenden und Betreuenden in den Einrichtungen untersucht. Die schriftliche Erhebung mittels strukturiertem Fragebogen erfolgte unter Beschäftigten sowie Leitungskräften aus Einrichtungen der Bundesländer Berlin, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen. Insgesamt haben sich 1.984 Beschäftigte aus 81 Einrichtungen der befragten Branchen an der Studie beteiligt. Die Responderate lag bei 40,9%.

Von den Beschäftigten gaben 94,1% an, in den vorausgegangenen zwölf Monaten verbale und 69,8% körperliche Gewalt erlebt zu haben. Beschäftigte in der stationären Altenpflege waren am häufigsten von täglicher körperlicher und verbaler Gewalt betroffen. Insgesamt ein Drittel der Beschäftigten fühlte sich durch die erleb-



ten Übergriffe stark belastet. Das höchste Belastungsempfinden gaben Mitarbeiter aus Krankenhäusern und Wohnheimen in der Behindertenhilfe an. Die Studie zeigte auch, dass das Thema Gewalt- und Aggressionsübergriffe in den Einrichtungen präsent ist und Präventionsangebote wie z. B. ein Deeskalationstraining genutzt werden. Der offene Umgang mit dem Thema spiegelt sich im Vergleich zu einer Studie aus 2009 auch in einer Zunahme der Meldungen wieder. Über die Hälfte der Befragten gab an, dass die Vorfälle nun systematisch erfasst und dokumentiert würden. Studienergebnisse wurden unter anderem auf dem BGW-Forum 2017 zum Thema Gesundheitsschutz in der Behindertenhilfe präsentiert und werden in Form eines wissenschaftlichen Artikels in einer internationalen Fachzeitschrift publiziert.

■ Befragung junger Angestellter in deutschen Krankenhäusern

Method: Online Survey

Beginn: 2017

Ende: 2018

Schwerpunkt: Prävention

Ansprechpartner: Peter Koch

Die Einführung des DRG Systems hat über die Jahre im stationären Bereich der Krankenhäuser zu einer wesentlichen Arbeitsverdichtung geführt. Durch die angestrebten verkürzten Verweildauern der Patienten ergab sich ein höherer Anteil behandlungs- und pflegebedürftiger Patienten, ein erhöhter Aufwand für Aufnahmen und Entlassungen sowie für medizinische Dokumentation.

Das Forschungsprojekt soll darauf abzielen, die psychosozialen Belastungs- und Beanspruchungsfaktoren von jungen professionell Pflegenden sowie Ärztinnen und Ärzten in deutschen Krankenhäusern quantitativ zu untersuchen. In der geplanten Untersuchung soll ermittelt werden, welche Arbeitsbedingungen bei jungen Angestellten im Krankenhaus unmittelbar mit einer geringen Arbeitszufriedenheit, Burnout, der Versorgungsqualität und dem subjektiven Gesundheitszustand in Verbindung stehen. Auch soll insbesondere die Zusammenarbeit beider Gruppen beleuchtet werden, um Ansatzpunkte zur Verbesserung in der Zusammenarbeit identifizieren zu können. Der Feldzugang erfolgt über Verbände und Fachgesellschaften beider Berufsgruppen.



■ Qualitative Studie zu psychischer und verbaler Gewalt gegenüber Pflegekräften mit türkischem Migrationshintergrund

Method: Qualitative Interviews

Beginn: 2017

Ende: 2018

Schwerpunkt: Prävention

Ansprechpartnerin: Nazan Uluzoy

Psychische/Verbale Gewalt durch Pflegebedürftige gehören für viele Beschäftigte aus Pflege- und Gesundheitsberufen zum Arbeitsalltag. Eine Studie der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) hat ergeben, dass Pflegekräfte mit Migrations-

hintergrund häufiger Opfer von verbalen Attacken seitens der Senioren sind als einheimische Pflegekräfte. Empirische Ergebnisse hierzu fehlen bislang jedoch weitgehend. Daher ist es das Ziel dieser Studie, anhand qualitativer Interviews, das Vorkommen von psychischer/verbaler Gewalt zu ermitteln, denen Beschäftigte mit türkischem Migrationshintergrund in der Pflege ausgesetzt sind. Zudem sollen Erkenntnisse dazu gewonnen werden was nach Meinung der Teilnehmer die Auslöser und Ursachen für die Ausübung von psychischer/verbaler Gewalt seitens der Pflegebedürftigen sein könnten. Auf dieser Basis sollen erste Ergebnisse aufgezeigt und wichtige Impulse für Interventionsmaßnahmen und Forschung geben werden.

■ Arbeitssituation und Gesundheit von Pflegekräften in der Palliativversorgung in Deutschland (AGPPv-D)

Methode: Kohortenstudie, quantitative Querschnittserhebung

Beginn: 2016

Ende: 2018

Schwerpunkt: Prävention und Rehabilitation

Ansprechpartner/in: Dr. P.H. Anja Schablon, Prof. Dr. Albert Nienhaus, Olaf Kleinmüller

Das Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Universitätsmedizin Mainz (ASU) führt in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Epidemiologie und Versorgungsforschung bei Pflegeberufen (CVcare) eine Kohortenstudie mit Pflegekräften der spezialisierten und allgemeinen Palliativversorgung in Deutschland durchzuführen mit dem Ziel die Belastungen, Beanspruchungen und Ressourcen der Pflegekräfte zu erfassen.

In dem Projekt werden deutschlandweit zum ersten Mal die Belastungen, Beanspruchungen und Ressourcen von Pflegekräften in der Palliativversorgung ermittelt. Hierzu werden Pflegekräfte mit und ohne spezielle Ausbildung in Palliative Care, die in der spezialisierten Palliativversorgung (Hospize, Palliativstationen, SAPV, ambulante Hospizberatungsdienste) oder in der allgemeinen Palliativversorgung (Krankenhäuser, stationäre Pflegeeinrichtungen und ambulante Pflegedienste) tätig sind, befragt. Auch sollen sowohl Unterschiede in den einzelnen Bundesländern mit ihren unterschiedlichen palliativen Versorgungssystemen, als auch zwischen der spezialisierten und allgemeinen Palliativpflege erfasst werden. Des Weiteren soll die Übertragbarkeit von Implikationen für die Gesundheitsförderung und -prävention der Palliativpflegekräfte aus dieser Studie auf die Pflege im Allgemeinen betrachtet werden. In Hinblick auf den Fachkräftemangel in der Pflege und die gleichzeitig immer älter werdende Gesellschaft sind gerade die Implikationen für mögliche Präventionsansätze zur Gesunderhaltung der Pflegekräfte in allen Bereichen von besonderer wichtiger Bedeutung. Das Konzept wurde in einer ersten Interventionsstudie des ASU, die von 2012–2013 stattfand, erfolgreich evaluiert und in einer Studie, die im Jahr 2014 Rheinland-Pfalz durchgeführt wurde, weiterentwickelt. Im November 2017 konnten erste Ergebnisse einer Zwischenauswertung vorgestellt werden. Ein Endbericht ist für Frühjahr 2018 geplant.



■ Arbeitsbedingte Belastungen und Beanspruchungen von Beschäftigten in der Sozialen Arbeit mit Menschen in prekären Lebenslagen

Method: Scoping Review, qualitative Studie, Querschnittsstudie

Beginn: 2017

Ende: 2020

Schwerpunkt: Prävention

Ansprechpartner: Tanja Wirth

Aufgrund politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen ist in Deutschland die Anzahl der hier lebenden geflüchteten und wohnungslosen Menschen in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Beschäftigte in der Sozialen Arbeit unterstützen, beraten und betreuen diese Menschen in verschiedenen sozialen Einrichtungen, wie Wohnheimen, Tagesstätten und ambulanten Beratungsstellen. Dort stehen sie im engen Kontakt zu den Bewohnern und Klienten, die sich in besonderen prekären Lebenslagen befinden. Folglich werden die Beschäftigten wiederholt mit ihren Schicksalen und Traumata konfrontiert und sehen sich hohen emotionalen Anforderungen ausgesetzt. Insgesamt ist aus der Literatur bisher jedoch wenig über die Arbeitsbedingungen und gesundheitlichen Auswirkungen für die Beschäftigten bekannt. Das übergeordnete Ziel dieser Studie ist daher, die Arbeits- und Gesundheitssituation von Beschäftigten in der Sozialen Arbeit mit Menschen in prekären Lebenslagen umfassend zu untersuchen. Der Fokus liegt dabei auf den Beschäftigten in der Geflüchteten- und Wohnungslosenhilfe.

In einem ersten Schritt wird anhand eines Scoping Reviews ein Überblick über die wissenschaftliche Literatur in Bezug auf die psychischen Belastungen, arbeitsbezogenen und individuellen Ressourcen sowie die mentale Gesundheit von Beschäftigten in der Geflüchteten- und Wohnungslosenhilfe gegeben. Dabei wird sowohl nationale als auch internationale Literatur einbezogen.

Zur weiteren Untersuchung der Belastungen, Bewältigungsstrategien und Unterstützungsbedarfe werden qualitative Interviews mit Beschäftigten in der Sozialen Arbeit in der Geflüchteten- und Wohnungslosenhilfe in Hamburg und Berlin durchgeführt. Die Interviews orientieren sich an einem halbstrukturierten Leitfaden und werden mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2000) ausgewertet.

In Anlehnung an die qualitative Erhebung wird anschließend eine Querschnittsstudie durchgeführt. Diese soll in Form einer deutschlandweiten Online-Befragung im Sommer 2018 beginnen. Ziel ist es, die Ergebnisse aus den Interviews mithilfe einer breit angelegten Befragung mit standardisierten Erhebungsinstrumenten zu verifizieren und auf eine repräsentative Basis zu heben.

Anhand der gesamten Analyseergebnisse sollen Handlungsempfehlungen sowie Maßnahmen zur Gesundheitsförderung für die Beschäftigten in der Sozialen Arbeit abgeleitet werden. Die Studienergebnisse sollen zudem auf Fachkongressen vorgestellt und in wissenschaftlichen Fachzeitschriften publiziert werden.

Sonstige Projekte

Laufende Projekte

■ Gesund von Anfang an – Arbeitsschutz für Auszubildende in der Altenpflege im Saarland

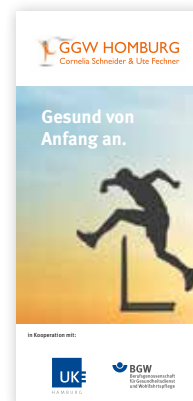
Methode: interventionelle Kohortenstudie

Beginn: 2016

Ende: 2019

Schwerpunkt: Prävention

Ansprechpartnerin: Susanne Steinke



Bereits in der Ausbildung beeinflussen körperliche und psychische Belastungen im Arbeitsalltag das Wohlbefinden und die Arbeitszufriedenheit von Auszubildenden der Altenpflege. Sie können einen vorzeitigen Berufsausstieg begünstigen. Die Integration von Maßnahmen der Gesundheitsprävention und Gesundheitsförderung in die Ausbildung kann Auszubildende für die eigene Gesundheit und die Gestaltung eines gesundheitsförderlichen Arbeitsalltages sensibilisieren.

An zwei Berufsschulstandorten im Saarland werden eine Interventionsgruppe und eine Kontrollgruppe mit jeweils rund 50 Auszubildenden im 3-jährigen Ausbildungsverlauf begleitet. Für die Interventionsgruppe werden Maßnahmen der Verhaltens- und Verhältnisprävention zur Steigerung der Gesundheits- und Arbeitsschutzkompetenz umgesetzt. Diese beziehen Berufsschullehrer/innen, Praxisanleiter/innen und die Pflegeeinrichtungen ein. Durch standardisierte Befragungen zum Gesundheitszustand und -verhalten sowie zur Arbeitsschutzkompetenz werden die beiden Gruppen zu Ausbildungsbeginn, -mitte und -ende miteinander verglichen.

Die Befragung zum Ausbildungsbeginn zeigte, dass die Studienteilnehmer zuversichtlich in die Ausbildung gestartet sind. Ein Großteil von ihnen hat die Berufsentscheidung auf Basis positiver Vorerfahrungen getroffen. Der Gesundheitszustand wird zum Ausbildungsbeginn besser bewertet, als es die Angaben zu körperlichen und psychischen Erkrankungen vermuten lassen. Für das Projekt kooperieren die BGW Mainz, das Saarländische Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, die Gesellschaft für Gesundheitspflege und interdisziplinäre Weiterbildung Homburg und das CVcare. Die Ergebnisse sollen auf Fachkongressen vorgestellt werden.

■ Gesundheits- und Arbeitsschutzkompetenz von Auszubildenden dualer Ausbildungsberufe in Norddeutschland

Methode: Kohortenstudie

Beginn: 2017

Ende: 2023

Schwerpunkt: Prävention

Ansprechpartner/in: Susanne Steinke, Peter Koch, Janna Lietz

Die Übergänge von der Schule ins Ausbildungsverhältnis und später ins Arbeitsleben stellen für junge Menschen eine persönliche Herausforderung dar. Sie bringen Veränderungen mit sich, die sich auf den Gesundheitszustand und das Gesundheitsverhalten auswirken können. Das Studienziel besteht darin, den zeitlichen Entwicklungsverlauf von Gesundheits- und Arbeitsschutzkompetenz, Gesundheitsverhalten, Gesundheitszustand und Arbeitszufriedenheit so-

wie der Berufsperspektive in der Ausbildungszeit und den ersten beiden Berufsjahren abzubilden. Dazu werden Befragungen mittels eines strukturierten Fragebogens zu Ausbildungsbeginn, -mitte und -ende durchgeführt sowie im ersten und zweiten Berufsjahr nach Ausbildungsende. Der Einbezug von weiblich und männlich dominierten Ausbildungsberufen, wie Pflegeberufen und technisch orientierten Berufen sowie Ausbildungsberufen mit niedrigen und hohen körperlichen Belastungen, wie Verwaltungsberufen und Pflegeberufen, soll eine Darstellung branchen- und geschlechtsspezifischer Besonderheiten ermöglichen. Die Ergebnisse können dazu beitragen, bestehende Präventions- und Gesundheitsförderungsangebote in der Ausbildung weiterzuentwickeln und damit den Auszubildenden den Weg in ein gesundes und zufriedenes Berufsleben ebnen.

Die Ergebnisse sollen auf Kongressen vorgestellt werden. Die Publikation in einer internationalen Fachzeitschrift ist vorgesehen.

■ AllergoMed – Pilotstudie zur Prävalenz von Sensibilisierung und allergischen Symptomen sowie zur Allergenexposition unter tiermedizinischen Fachangestellten (TFA)

Method: Querschnittstudie

Beginn: 2017

Ende: 2018

Schwerpunkt: Prävention und Rehabilitation

Ansprechpartner: Olaf Kleinmüller, Prof. Dr. med. Albert Nienhaus

Das Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IPA) an der Ruhr-Universität Bochum führt unter Leitung von Prof. Dr. Monika Raulf in Kooperation mit dem CVcare eine Querschnittsstudie zur Erfassung und Bewertung der Prävalenz von Sensibilisierung und allergischen Beschwerden an den Atemwegen und der Haut unter tiermedizinischen Fachangestellten (TFA) durch. Dabei werden neben den gesundheitlichen Aspekten auch die aktuellen Allergenexpositionen



an den Arbeitsplätzen ermittelt und mit denen im häuslichen Umfeld verglichen. Allergenexpositionen spielen in der Arbeitswelt eine zunehmend wichtige Rolle. Zu den Berufen mit einem erhöhten Sensibilisierungsrisiko gehören auch die Veterinärmediziner und tiermedizinischen Fachangestellten, mit mehr als 50.000 Versicherten eine der größten der von der BGW betreuten Berufsgruppen.

Neben der Infektionsgefährdung und der Verletzungsgefahr beim Umgang mit Tieren kommt es in verschiedenen Arbeitsbereichen zur Exposition gegenüber tierischen, pflanzlichen und mikrobiellen Allergenquellen sowie chemischen Substanzen wie z.B. Desinfektionsmitteln. Insbesondere der intensive Kontakt zu diversen Nutz- und Haustieren kann zu Sensibilisierungen und allergischen Erkrankungen bei den Beschäftigten führen

Im Rahmen dieser Pilotstudie sollen TFA im Großraum Ruhrgebiet untersucht werden. In den teilnehmenden Tierarztpraxen und in den Haushalten der Teilnehmer/-innen werden

Staubproben mithilfe von Passivsammlern genommen und auf typische Allergene untersucht. Zusätzlich werden die Tätigkeiten in den Tierarztpraxen auf ihre Allergenbelastung hin untersucht und die derzeitige allergische Symptomatik der TFA durch eine ärztliche und serologische Befundung festgestellt. Die Sensibilisierung der TFA wird mit einem Fragebogen, der die Daten zur Eigen- und Familienanamnese, zu allergischen Krankheiten in der Kindheit und Jugend sowie zum Rauchverhalten und zur Tätigkeitsdauer erfasst, bestimmt.

Ziel ist es, die Häufigkeit von Sensibilisierungen gegen allgegenwärtige und arbeitsplatzrelevante Allergene bei TFA die aktuelle Allergenexposition am Arbeitsplatz und mögliche Verschleppungen berufsrelevanter Allergene in den Privatbereich zu erfassen und auszuwerten.

■ Beschreibung der Gesundheitssituation und der Gesundheitsrisiken bei Beschäftigten im Gesundheitswesen der Stadt Hamburg: Analyse einer populationsbezogenen Kohorte im Rahmen der Hamburg-City-Health-Studie

Methode: Kohortenstudie

Beginn: 2017

Ende: 2028

Schwerpunkt: Prävention

Ansprechpartnerin: Dr. P.H. Anja Schablon



In der „Hamburg-City-Health-Studie“ wird eine bevölkerungsrepräsentative Studienpopulation aus 45.000 Personen im Alter von 45 bis 75 Jahren mit Wohnsitz in Hamburg bei Einschluss und erneut nach sechs Jahren umfassend medizinisch untersucht. Die Untersuchung beinhaltet einen Präsenzteil (Interviews, klinische Untersuchungen, Bildung, Labor) von ca. sechs Stunden sowie eine vorausgehende und nachfolgende Fragebogenerhebung. Die HCH-Studie vernetzt dabei grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung zwischen den UKE-Instituten in enger Zusammenarbeit mit Unternehmen aus Wissenschaft und Forschung.

Die Studie zielt darauf ab, Risikofaktoren für verbreitete chronische Erkrankungen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen (KHK), Atemwegserkrankungen, Krebserkrankungen, Schlaganfall und Demenzerkrankungen zu identifizieren. Die untere Altersgrenze von 45 Jahren bedeutet, dass die Probanden bereits eine langjährige Berufstätigkeit aufweisen bzw. im Bereich der oberen Altersgrenze von einschließlich 74 Jahren ihre Lebensarbeitszeit abgeschlossen haben. Sie sind gleichzeitig in einem Alter, bei dem in der ersten Untersuchung bereits Vorstufen bzw. Diagnosen zu wichtigen Zielerkrankungen zu erwarten sind.

Eines der Ziele der HCH-Studie insgesamt besteht neben der Grundlagenforschung darin, neue Risikoschätzer für KHK zu entwickeln und zu validieren, mit denen zukünftig das individuelle Risiko für wichtige Zielerkrankungen noch frühzeitiger erkannt und genauer bestimmt werden kann. Weitere Erkrankungen, die in der HCH-Studie im Fokus stehen, sind demenzielle Erkrankungen und ausgewählte Krebserkrankungen. Daher ist in die HCH-Studie ein umfangreiches klinisches und apparatives Untersuchungsprogramm integriert. Dieses gewährleistet zusammen mit weiteren Fragen zu soziodemografischen und ökonomischen Parametern, zu Lebensqualität und psychischem Befinden, dass auch für die Fragen aus dem Bereich der Arbeitsmedizin die notwendigen Daten zur Analyse der weiteren Risiko- und Einflussfaktoren zur Verfügung stehen.



Bislang konnten ca. 5.000 Probanden in die Studie eingeschlossen werden. Im Jahr 2018 stehen dann die ersten Daten für Auswertungen zur Verfügung. Entsprechende Datennutzungsanträge können dann für diese Stichprobe gestellt werden. Die erste Untersuchungswelle wird 2021 beendet. Dann sollen 45.000 Hamburger untersucht worden sein. Das umfangreiche Untersuchungsprogramm der HCHS bietet eine einmalige Chance, einen sehr guten Überblick über den Gesundheitszustand und die zukünftigen Gesundheitsrisiken dieser Berufsgruppen zu gewinnen, da die Untersuchungen und Befragungen weit über die üblichen Untersuchungen der Betriebsärzte hinausgehen. Die Ergebnisse liefern damit wichtige Erkenntnisse für eine gezielte Prävention.

Das CVcare unterstützt die Studie finanziell und erhält somit das Recht, die gewonnenen Daten entsprechend folgender Fragestellungen auszuwerten:

1. *Gibt es Unterschiede bei der Lebensqualität und den Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei Pflegekräften?*
2. *Haben Reinigungskräfte ein erhöhtes Risiko für Lungenfunktionsstörungen?*
3. *Haben die Berufsgruppen, die bei der BGW versichert sind, ein erhöhtes Risiko für eine Demenz?*
4. *Haben die Berufsgruppen, die bei der BGW versichert sind, ein erhöhtes Risiko für Hauterkrankungen?*

■ Chronisch obstruktive Lungenerkrankung: Prävalenz, Inzidenz und mögliche Einflussfaktoren in der werktätigen Bevölkerung der Stadt Hamburg – Analyse einer populationsbezogenen Kohorte im Rahmen der Hamburg-City-Health-Studie

Method: Kohortenstudie

Beginn: 2017

Ende: 2028

Schwerpunkt: Prävention

Ansprechpartnerin: Dr. P.H. Anja Schablon

Die prospektive Kohortenstudie „Hamburg-City-Health-Study (HCHS)“ hat zum Ziel, die Identifikation des individuellen Risikos für kardio- und neurovaskuläre Erkrankungen und bösartige Neubildungen sowie die Früherkennung dieser Erkrankungen zu verbessern. In die Kohorte sollen im Verlauf von sechs Jahren insgesamt 45.000 bevölkerungsrepräsentative Probanden im Alter von 45 bis 75 Jahren aufgenommen und im Studienzentrum am Universitätsklinikum Eppendorf befragt und untersucht werden. In diesem Teilprojekt soll die chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD) näher erforscht werden. Die COPD liegt weltweit an vierter Stelle in der Todesursachenstatistik, insgesamt 6% der weltweiten Todesfälle werden darauf zurückgeführt. Auch in Bezug auf die Morbidität gehört die COPD weltweit zu den führenden Diagnosen, für die aktuell intensiv nach weiterführenden Therapieoptionen und Präventionsmöglichkeiten geforscht wird. Der Hauptrisikofaktor ist das Rauchen. Weitere Risikofaktoren sind Luftverschmutzung und die Exposition gegenüber inhalierten Noxen am Arbeitsplatz.



Bisherige populationsbezogene Studien zur Prävalenz der COPD stellten große regionale Unterschiede fest. Die BOLD (Burden of Obstructive Lung Disease)-Studie, an der 20 Länder weltweit beteiligt waren, zeigt dies deutlich. Die Prävalenz der COPD in der Region Hannover mit 638 Probanden lag mit 13,2% deutlich unter derjenigen in Salzburg (26,1%), Krakau (22,1%) oder Bergen (18,8%). Ebenso fiel auf, dass die Exposition gegenüber inhalierten Noxen am Arbeitsplatz geringer war als in anderen europäischen Ländern. Andere Studien belegen allerdings, dass unabhängig vom Raucherstatus etwa 20% aller COPD-Fälle durch eine Arbeitsplatzexposition gegenüber inhalierten Noxen zumindest mitbedingt waren. Wichtig sind daher große populationsbasierte Studien, um zu klären, ob der Anteil der beruflichen Exposition nicht doch größer als bisher vermutet ist; dies hätte weitreichende Folgen für die arbeitsplatzbezogene Prävention/Kontrolle der Exposition. In der Studie soll die Prävalenz und die Inzidenz der COPD und ihrer Schweregrade in der werktätigen Bevölkerung im Alter von 45 bis 75 Jahren in Hamburg ermittelt werden. Darüber hinaus soll der attributable Anteil der beruflichen Exposition abgeschätzt werden.

Hierzu werden vergleichende Analysen zwischen den Kohorten mit und ohne berufliche Exposition zu Gasen, Dämpfen und Stäuben sowie Rauchern und Nichtrauchern ausgewertet. Die ersten Probanden sind im ersten Quartal 2016 eingeschlossen worden. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Zentralinstitut für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin (ZfAM) durchgeführt. Die DGUV hat der Förderung für zunächst ein Jahr zugestimmt. Der Datennutzungsantrag wurde im Dezember gestellt. Anhand der ersten 5000 Probanden wird eine erste Auswertung durchgeführt.

Qualifizierung

Abgeschlossene Promotionsverfahren

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

PhD-Programm Nichtmedizin

Claudia Peters

■ Infektionsrisiken gegenüber multiresistenten Erregern (MRSA) bei Beschäftigten im Gesundheitsdienst

Beschäftigte in Gesundheitsberufen kommen häufig in Kontakt mit infizierten Personen und haben durch ihre berufliche Tätigkeit ein erhöhtes Infektionsrisiko im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung. Routinedaten zeigen, dass die klassischen Infektionskrankheiten Tuberkulose und Hepatitis immer noch einen großen Anteil an den Berufskrankheiten haben. In zunehmendem Maße werden die multiresistenten Erreger (MRE) zu einem Public Health-Problem. Als bekanntester Vertreter gilt der weltweit verbreitete Methicillin-resistente *Staphylococcus aureus* (MRSA), der für das Personal und die medizinischen Einrichtungen eine besondere Herausforderung darstellt. Auch für die Altenpflege sind MRE ein großes Problem für Bewohner und Personal.

Die Dissertation soll einen Beitrag zur Einschätzung des beruflichen Infektionsrisikos von Mitarbeitern im Gesundheitsdienst leisten. Dafür wurden drei Studien der Altenpflege im Zusammenhang mit MRE vorgestellt, die sich mit dem Hygienemanagement, der MRSA-Prävalenz und dem Umgang mit MRSA-besiedeltem Personal befassen.



Claudia Peters nach der Disputation
am 4. April 2017

Publikationen, Bücher und Buchbeiträge 2017

1. Brütting M, Hermanns I, Nienhaus A, Ellegast R.
Muskel-Skelett-Belastungen beim Schieben und Ziehen von Krankenbetten und Rollstühlen
Zentralbl Arbeitsmed Arbeitsschutz Ergonomie 2017, 67(2):64-77
2. Diel R, Jacob J, Lampenius N, Loebinger M, Nienhaus A, Rabe KF, Ringshausen FC.
Burden of non-tuberculous mycobacterial pulmonary disease in Germany
Eur Respir J 2017, Apr 26, 49(4)
3. Diel R, Ringshausen FC, Richter E, Welker L, Schmitz J, Nienhaus A.
Microbiological and clinical outcomes of treating non-MAC NTM pulmonary disease: A systematic review and meta-analysis
Chest 2017, 152(1):120-142
4. Dulon M, Lisiak B, Wendeler D, Nienhaus A.
Causes of needlestick injuries in three healthcare settings: analysis of accident notifications registered six months after the implementation of EU Directive 2010/32/EU in Germany.
J Hosp Infect 2017, 95(3):306-311
5. Dulon M, Lisiak B, Wendeler D, Nienhaus A.
Unfallmeldungen zu Nadelstichverletzungen bei Beschäftigten in Krankenhäusern, Arztpraxen und Pflegeeinrichtungen
Gesundheitswesen 79 (8/9):656-804, 2017
6. Gallegos Morales EN, Knierer J, Schablon A, Nienhaus A, Kersten JF.
Prevalence of latent tuberculosis infection among foreign students in Lubeck, Germany tested with QuantiFERON-TB Gold In-Tube and QuantiFERON-TB Gold Plus
J Occup Med Toxicol 2017 May 25;12:12
7. Girbig M, Freiberg A, Deckert S, Druschke D, Kopkow C, Nienhaus A, Seidler A.
Work-related exposures and disorders among physical therapists: experiences and beliefs of professional representatives assessed using a qualitative approach
J Occup Med Toxicol 2017 Jan 7;12:2
8. Hentrich S, Zimmer A, Garbade SF, Gregersen S, Nienhaus A, Petermann F.
Relationships between transformational leadership and health: The mediating role of perceived job demands and occupational self-efficacy
Intern J Stress Managem 2017, 24:34-61
9. Knierer J, Gallegos Morales EN, Schablon A, Nienhaus A, Kersten JF.
QFT-Plus: a plus in variability? – Evaluation of new generation IGRA in serial testing of students with a migration background in Germany
J Occup Med Toxicol 2017 Jan 5;12:1
10. Koch P. Kindertagesstätte – ein Lärmarbeitsplatz?
FORUM sozial 2017:52-53
11. Koch P, Kersten JF, Stranzinger J, Nienhaus A.
The effect of effort-reward imbalance on the health of childcare workers in Hamburg: a longitudinal study
J Occup Med Toxicol 2017 Jun 26;12:16
12. Kozak A, Freitag S, Nienhaus A.
Evaluation of a Training Program to Reduce Stressful Trunk Postures in the Nursing Professions: A Pilot Study
Ann Work Expo Health 2017 Jan 1;61(1):22-32
13. Lamberti M, Muoio MR, Westermann C, Nienhaus A et al.
Prevalence and associated risk factors of latent tuberculosis infection among under graduate and postgraduate dental students: A retrospective study
Arch Environ Occup Health 2017, 72(2):99-105
14. Lietz J, Westermann C, Schablon A, Nienhaus A.
Infektionsrisiko für Beschäftigte im Gesundheitswesen. Was haben wir aus der H1N1-Pandemie gelernt?
Arbeitsmed Sozialmed Umweltmed 2017, 52(1):45-47
15. Nienhaus A, Dulon M, Wendeler D.
Beruflich bedingte Infektionen im Gesundheitswesen
Arbeitsmed Sozialmed Umweltmed 2017, 52(1):35-37

16. Peters C, Dulon M, Kleinmuller O, Nienhaus A, Schablon A.
MRSA Prevalence and Risk Factors among Health Personnel and Residents in Nursing Homes in Hamburg, Germany – A Cross-Sectional Study
PLOS ONE 2017 Jan 9;12(1):e0169425
17. Peters C, Nienhaus A, Schablon A.
MRSA-Besiedlungen in der Altenpflege. Zusammenfassung der Ergebnisse aus zwei Surveys in der stationären und ambulanten Pflege
Arbeitsmed Sozialmed Umweltmed 2017, 52(1):43-44
18. Rosario S, Azevedo LF, Fonseca JA, Nienhaus A, Nubling M, da Costa JT.
The Portuguese long version of the Copenhagen Psychosocial Questionnaire II (COPSOQ II) – a validation study
J Occup Med Toxicol 2017 Aug 9;12:24
19. Schaberg T, Bauer T, Brinkmann F, Diel R, Feiterna-Sperling C, Haas W, Hartmann P, Hauer B, Heyckendorf J, Lange C, Nienhaus A et al.
S2k-Leitlinie: Tuberkulose im Erwachsenenalter. Eine Leitlinie zur Diagnostik und Therapie, einschließlich Chemoprävention und -prophylaxe des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose e.V. im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin e.V.
Pneumologie 2017 Jun;71(6):325-397
20. Schablon A, Nienhaus A.
Tuberkulose bei Beschäftigten im Gesundheitswesen
Arbeitsmed Sozialmed Umweltmed 2017, 52(1):38-40
21. Schilgen B, Nienhaus A, Handtke O, Schulz H, Mosko M.
Health situation of migrant and minority nurses: A systematic review
PLOS ONE 2017 Jun 26;12(6):e0179183
22. Seidler AL, Rethberg C, Schmitt J, Nienhaus A, Seidler A.
Health utilities for chronic low back pain
J Occup Med Toxicol 2017 Sep 2;12:28
23. Stranzinger J, Kindel J, Kozak A, Nienhaus A.
Risiko Cytomegalievirus-Infektion
Arbeitsmed Sozialmed Umweltmed 2017, 52(1):24-26
24. Tanner G, Bamberg E, Kersten M, Kozak A, Nienhaus A.
Misfit of organizational and personal work standards and its longitudinal effect on physicians' depressiveness Stress
Health 2017, 33(5):665-675
25. Tanner G, Bamberg E, Kersten M, Kozak A, Nienhaus A.
The Relationship Between Working Time and Ill Health. Differences Between Full-Time and Part-Time Workers
Zeitschr Arbeits- und Organisationspsychologie 2017, 61(4):181-196
26. Varnai A, Nienhaus A, Groneberg DA, Ohlendorf D.
Körperhaltungen von Arbeitnehmern am Beispiel einer Krankenhausgroßküche. Eine objektive Tätigkeitsanalyse
Zentralbl Arbeitsmed Arbeitsschutz Ergonomie 2017, Nov
27. Vincent-Höper S, Gregersen S, Nienhaus A.
Do Work Characteristics Mediate the Negative Effect of Transformational Leadership on Impaired Well-being?
Zeitschr Arbeits- und Organisationspsychologie 2017, 61(4):167-180
28. Westermann C, Dulon M, Wendeler D, Nienhaus A.
Hepatitis-C-Infektionen bei Beschäftigten im Gesundheitswesen. Eine Zusammenfassung von Trends und Kosten
Arbeitsmed Sozialmed Umweltmed 2017, 52(1):41-42
29. Wirth T, Ulusoy N, Lincke H-J, Nienhaus A, Schablon A.
Psychosoziale Belastungen und Beanspruchungen von Beschäftigten in der stationären und ambulanten Altenpflege. Ergebnisse einer Querschnittsstudie
Arbeitsmed Sozialmed Umweltmed 2017, 52(9):662-669

Bücher und Buchbeiträge

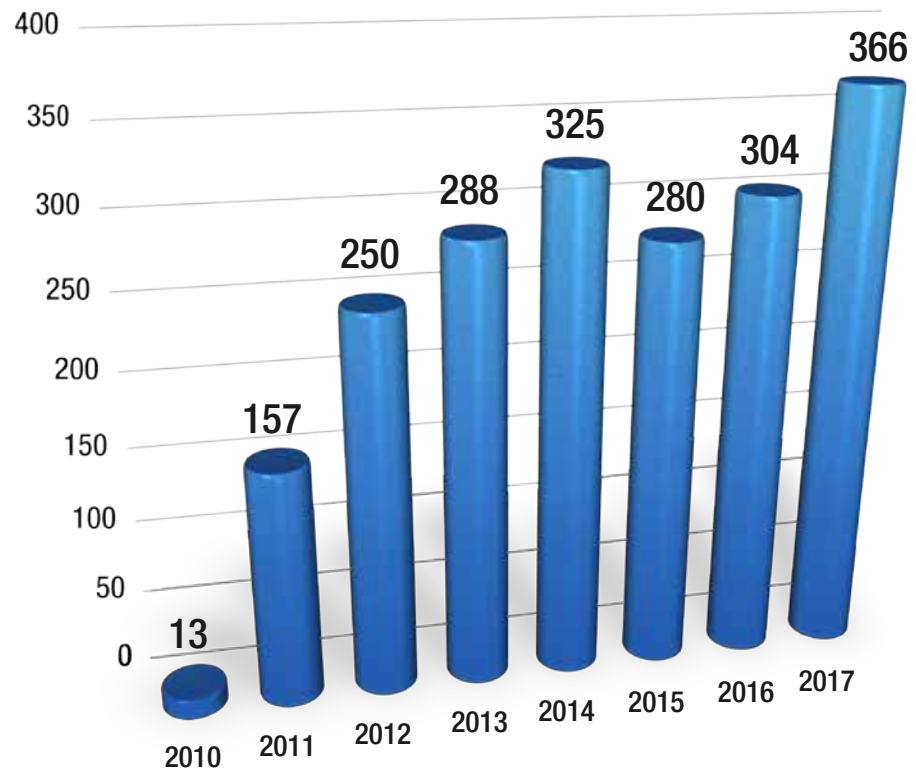


30. Nienhaus A, Brandenburg S, Teschler H (Hrsg.):
Tuberkulose als Berufskrankheit. Ein Leitfaden zur Begutachtung und Vorsorge.
Landsberg am Lech: ecomed Medizin; 4. überarb. Aufl. 2017, 356 S.
31. Kozak A:
Muskel-Skelett-Erkrankungen und Beschwerden bei Beschäftigten in Gesundheits- und Pflegeberufen – Kumulative Dissertation zu Häufigkeiten, Risiken und Interventionsmöglichkeiten.
Hamburg: tredition GmbH; 2017, 128 S.
32. Lisiak B, Schröder C, Dulon M, Nienhaus A.
Tollwut in Deutschland – neue Aspekte zur Prävention humaner Tollwutvirus-Infektionen. In: Hofmann F, Reschauer G, Stößel U, editors.
Arbeitsmedizin im Gesundheitsdienst – Band 30. Freiburg: edition FFAS; 2017: 114-117
33. Nienhaus A, Diel R, Ziegler R, Just HM, Schablon A.
Tuberkulose als Berufskrankheit und Infektionsprävention bei Beschäftigten im Gesundheitswesen. In: Loddenkemper R, Bauer TT, Diel R, editors.
Tuberkulose aktuell. München-Deisenhofen: Dustri-Verlag Dr. Karl Feistle GmbH & Co.KG; 2017: 45-58
34. Nienhaus A, Vaupel C, Adler M.
Gewalt und Diskriminierung am Arbeitsplatz – Ansätze zur Prävention und Rehabilitation.
 In: Hofmann F, Reschauer G, Stößel U, editors.
Arbeitsmedizin im Gesundheitsdienst – Band 30 Freiburg: edition FFAS; 2017: 226-242
35. Steinke S, Ohnesorge T, Schedlbauer G, Schablon A.
Die betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung in Klein- und Mittelbetrieben der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) in Hamburg. Eine Pilotstudie
Hamburg: tredition GmbH; 2017, 61 S.
36. Stranzinger J, Henning M, Nienhaus A.
Betriebsärztebefragung zur Umsetzung der Novelle der ArbMedVV im Jahr 2015 – Wie beschreiben Betriebsärzte ihre Tätigkeit nach der Novelle der Arbeitsmedizinischen Vorsorgeverordnung? In: Hofmann F, Reschauer G, Stößel U, editors.
Arbeitsmedizin im Gesundheitsdienst – Band 30. Freiburg: edition FFAS; 2017: 22-35
37. Vincent-Höper S, Teetzen F, Gregersen S, Nienhaus A.
Leadership and employee well-being In: Burke RJ, Page KM editors. *Research Handbook on Work and Well-Being.* Cheltenham:
Edward Elgar Publishing Ltd.; 2017: 269-291
38. Wagner NL, Koch P, Mertes H, Oestreich JJ, Terschüren C.
Feuerwehr. In: Letzel S, Nowak D editors. *Handbuch der Arbeitsmedizin.* Landsberg am Lech:
ecommed Medizin; 2017: 1-42
39. Westermann C, Dulon M, Wendeler D, Nienhaus A.
Hepatitis C bei Beschäftigten im Gesundheitswesen: Trends für beruflich bedingte Hepatitis C-Infektionen sowie erste Erfahrungen mit den direct acting agents (DAA) zur Behandlung der Hepatitis C. In: Hofmann F, Reschauer G, Stößel U, editors. *Arbeitsmedizin im Gesundheitsdienst – Band 30.* Freiburg:
edition FFAS; 2017: 145-162

Web of Science

Das Web of Science ist eine Zitationsdatenbank, die von Thomson Reuters, einem amerikanischen Medienkonzern, angeboten wird.

In den Jahren 2010 bis 2017 wurden wissenschaftliche Publikationen, an denen CVcare-Mitarbeiter mitgewirkt haben, insgesamt 1983-mal zitiert.



Anzahl der Zitationen nach Jahren getrennt
Stand: 4. Januar 2018

Zitationen in Zeitschriften mit Impact Faktor

Die am häufigsten zitierten Publikationen seit 2010

Quelle: Web of Science, Citation Report, 3. Januar 2018

Titel	Autoren	Jahr	Anzahl	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2016
Interferon-gamma release assays for the diagnosis of latent Mycobacterium tuberculosis infection: a systematic review and meta-analysis	Diel R, Goletti D, Ferrara G, Bothamley G, Cirillo D, Kampmann B, Lange C, Losi M, Markova R, Migliori GB, Nienhaus A, Ruhwald M, Wagner D, Zellweger JP, Huitric E, Sandgren A, Manissero D	2011	277	-	28	59	51	54	31	29	25
Evidence-based comparison of commercial Interferon-gamma release assays for detecting active TB	Diel R, Lodenkemper R, Nienhaus A	2010	222	5	57	43	38	24	22	20	13
Negative and positive predictive value of a whole-blood Interferon-γ release assay for developing active tuberculosis: an update	Diel R, Lodenkemper R, Niemann S, Meywald-Walter K, Nienhaus A	2011	155	-	30	34	28	18	24	10	11
Predictive value of interferon-γ release assays and Tuberkulin Skin Testing for progression from latent TB-infection to disease state: a meta-analysis	Diel R, Lodenkemper R, Nienhaus A	2012	118	-	-	7	31	22	24	19	15
Costs of tuberculosis disease in the European Union: a systematic analysis and cost calculation	Diel R, Vandeputte J, de Vries G, Stillo J, Walin M, Nienhaus A	2014	74	-	-	-	1	15	18	22	18
Aggression and violence against health care workers in Germany – a cross sectional retrospective survey	Franz S, Zeh A, Schablon A, Kuhnert S, Nienhaus A	2010	68	-	3	9	5	7	11	14	19
MRSA prevalence in European healthcare settings: a review	Dulon M, Haamann F, Peters C, Schablon A, Nienhaus A	2011	62	-	-	7	14	12	14	7	7
Systematic review of cost and cost-effectiveness of different TB-screening strategies	Nienhaus A, Schablon A, Costa JT, Diel R	2011	58	-	-	7	11	17	7	4	12
Predictors of persistently positive Mycobacterium tuberculosis-specific Interferon-γ responses in the serial testing of health care workers	Ringshausen FC, Nienhaus A, Schablon A, Schlösser S, Schultze-Werninghaus G, Rohde G	2010	49	-	6	9	8	12	8	4	2
Within-subject variability of Mycobacterium tuberculosis-specific gamma Interferon responses in German health care workers	Ringshausen F C, Nienhaus A, Costa J T, Knoop H, Schlösser S, Schultze-Werninghaus G, Rohde G	2011	47	-	-	13	12	13	3	4	2
Interferon-gamma release assays for the tuberculosis serial testing of health care workers: a systematic review	Ringshausen FC, Schablon A, Nienhaus A	2012	43	-	-	4	13	12	6	3	5
Risk of latent TB infection in individuals employed in the healthcare sector in Germany: a multicentre prevalence study	Schablon A, Harling M, Diel R, Nienhaus A	2010	38	-	6	6	9	5	4	4	4
Seasonal influenza risk in hospital healthcare workers is more strongly associated with household than occupational exposures: results from a prospective cohort study in Berlin, Germany, 2006/07	Williams CJ, Schweiger B, Diner G, Gerlach F, Haamann F, Krause G, Nienhaus A, Buchholz U	2010	34	2	7	5	5	6	5	3	1
Serial testing with the Interferon-γ release assay in Portuguese healthcare workers	Costa JT, Silva R, Sa R, Cardoso MJ, Nienhaus A	2011	32	-	2	11	4	7	3	0	5
MRSA carriage among healthcare workers in non-outbreak settings in Europe and the United States: a systematic review	Dulon M, Peters C, Schablon A, Nienhaus A	2014	27	-	-	-	-	-	6	13	8

Kongresse 2017

Anlass	Titel	Referent <i>Auf Nennung von Koautoren wird verzichtet</i>	Datum	Ort
Agens Methodenworkshop	Hepatitis C-Infektionen bei beschäftigten im Gesundheitsdienst - Trendergebnisse zu den Kosten auf Basis des Datenbestands der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege	C Westermann	13.3.2017	Oldenburg
57. Wissenschaftliche Jahrestagung der DGAUM	Die betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung in Klein- und Mittelbetrieben der Gesundheitsbranche in Hamburg - Eine Pilotstudie	S Steinke	15.-17.3.2017	Hamburg
57. wissenschaftliche Jahrestagung der DGAUM	Hepatitis C bei Beschäftigten im Gesundheitswesen: Sekundärdatenanalyse über Kosten und Trends für berufliche Hepatitis-C-Infektionen	C Westermann	15.-17.3.2017	Hamburg
ZASA - Tagung „Gesunde Pflegeausbildung“	Gesundheit von Auszubildenden in Pflegeberufen - Studienergebnisse und Interventionsmöglichkeiten	S Steinke	15.5.2017	Aachen
Gesundheitskongress „Salut! DaSein gestalten“	Projektvorstellung: „Gesund von Anfang an“	S Steinke	18.5.2017	Saarbrücken
Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit	Qualifikation, Qualität und Arbeit	A Nienhaus	21.6.2017	Berlin
4. Eisenacher Hygienetage	Hygiene und Arbeitsschutz	A Nienhaus	22.6.2017	Eisenach
BGW-Forum: Gesundheitsschutz in der Behindertenhilfe	Survey zu Gewalt- und Aggressionsübergriffen in Pflege- und Betreuungsberufen	A Schablon	6.9.2017	Hamburg
31. FREIBURGER Symposium - Arbeitsmedizin im Gesundheitsdienst	Survey zu Gewalt- und Aggressionsübergriffen in Pflege- und Betreuungsberufen	S Steinke	13.-15.9.2017	Freiburg
31. FREIBURGER Symposium - Arbeitsmedizin im Gesundheitsdienst	Ergebnisse antiviraler Hepatitis-C-Therapien bei Beschäftigten im Gesundheitswesen	C Westermann	13.-15.9.2017	Freiburg
„ErgoHair“ Workshop	Occupational accidents and occupational musculoskeletal diseases in hairdressers - an analysis of German insurance data	A Nienhaus	12.-13.10.2017	Hamburg
„ErgoHair“ Workshop	Musculoskeletal diseases in hairdressers - a literature review on risk factors, preventive measures and concepts of rehabilitation	A Nienhaus	12.-13.10.2017	Hamburg
35. Internationaler Kongress für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin	Psychische Belastungen in der (Alten-) Pflege: Job-Rotation, Strategie zur Reduzierung der Belastungen und Erhöhung der Verweilzeit im Beruf	U Uluzoy	17.-20.10.2017	Düsseldorf
33. Jahrestagung des VDBW	Umgang mit multiresistenten Erregern in der betriebsärztlichen Praxis	A Nienhaus	25.-28.10.2017	Würzburg
10th European Congress on Violence in Clinical Psychiatry	Psychosocial care through peer support - an evaluation of a training program in the public health sector	A Nienhaus	28.10.2017	Dublin
18. Rehabilitationswissenschaftliches Symposium - „Return to work“	Modellhafte Akteursvernetzung bei der betrieblichen Prävention von Rückenschmerzen als anerkannte Berufserkrankung von Pflegekräften	A Nienhaus	3.11.2017	Jena
2. Symposium des Netzwerkes MRE in Hamburg	MRSA-Besiedlungen von Beschäftigten in der Altenpflege und beim Krankentransport	A Nienhaus	15.11.2017	Hamburg
10th International Joint Conference on Occupational Health for Healthcare Workers	Experience of IGRAs used in German Healthcare Settings	A Nienhaus	29.11.2017	Thailand
10th International Joint Conference on Occupational Health for Healthcare Workers	Rehabilitation and Prevention of Low Back Pain (LBP) in Nurses	A Nienhaus	29.11.2017	Thailand
10th International Joint Conference on Occupational Health for Healthcare Workers	First results of TB screening with Quantiferon Gold plus	A Nienhaus	29.11.2017	Thailand
10th International Joint Conference on Occupational Health for Healthcare Workers	Proposal for the 11. Conference on Occupational Health for Health Workers	A Nienhaus	30.11.2017	Thailand
National meeting of the Society for Occupational Medicine of Thailand	How to design a TB screening program for hospitals in Thailand	A Nienhaus	1.12.2017	Thailand

Lehre 2017

Anlass	Thema	Referenten	Datum	Ort
C-Kurs Betriebsärzte Ärztekammer	Einführung in die Epidemiologie	A Schablon C Peters	24.1.2017	Berlin
A-Kurs Weiterbildung Arbeitsmedizin	Praxisnahe Gefährdungsanalyse	A Nienhaus	27.1.2017	Bad Nauheim
A-Kurs Weiterbildung Arbeitsmedizin	Infektiologie	A Nienhaus	27.1.2017	Bad Nauheim
DGUV Fortbildungsprogramm	Infektionskrankheiten als Berufskrankheit	A Nienhaus	21.-22.03.2017	Nürnberg
Bundesweiter Betriebsärztekongress	Tuberkulose in der betriebsärztlichen Vorsorge	A Nienhaus	25.3.2017	Dresden
B-Kurs Weiterbildung Arbeitsmedizin	Vorsorge im Gesundheitswesen	A Nienhaus	13.6.2017	Dresden
2nd Track Präventivmedizin 5. Fachsemester UKE	Arbeitsmedizin	A Nienhaus A Schablon C Peters C Westermann P Koch	11.-12.12.2017	Hamburg
2nd Track Präventivmedizin 7. Fachsemester UKE	Wissenschaftliches Arbeiten	C Westermann	14.12.2017	Hamburg
2nd Track Präventivmedizin 7. Fachsemester UKE	Gesundheitsförderung junger Erwachsener (Gesundheit und Zukunfts- perspektiven von Auszubildenden - Monitoring - Saarlandprojekt)	T Wirth P Koch S Steinke	15.12.2017	Hamburg

Impressum

Forschungsbericht 2017

CVcare – Competenzzentrum Epidemiologie und Versorgungsforschung bei Pflegeberufen

© 2018

Herausgeber

Competenzzentrum Epidemiologie und Versorgungsforschung bei Pflegeberufen (CVcare),
Institut für Versorgungsforschung in der Dermatologie und bei Pflegeberufen (IVDP),
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

CVcare | Bethanien-Höfe
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Telefon +49 (40)-7410-59707

Telefax +49 (40)-7410-59708

E-Mail info@cvcare.de

www.uke.de

Redaktion

Prof. Dr. med. Albert Nienhaus

Elisabeth Muth

Gestaltung

Ethel Knop

Fotos und Abbildungen

© UKE | BGW | UHH, Baumann, Schell | Werner Bartsch | MEV | Shutterstock | Fotolia

Druck

BGW DRUCKSERVICE, Hamburg

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion.

Die in dieser Broschüre genannten Funktionsbezeichnungen lassen nicht unbedingt auf das Geschlecht des Funktionsinhabers schließen. Aus Gründen der Praktikabilität wurde auf die durchgehende gleichzeitige Nennung der weiblichen und der männlichen Bezeichnungsform verzichtet.



CVcare



Competenzzentrum Epidemiologie und
Versorgungsforschung bei Pflegeberufen

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)
Competenzzentrum Epidemiologie und Versorgungsforschung bei Pflegeberufen (CVcare) | Bethanien-Höfe Eppendorf
Martinistraße 52 | 20246 Hamburg | Telefon +49 (40) 7410-59707 | Telefax +49 (40) 7410-59708
E-Mail info@cvcare.de | www.uke.de